

Musikschule setzt auf Online-Angebote

Wie bestreitet eine Musikschule in der aktuellen Corona-Krise den Unterricht? Sind Online-Angebote möglich und wie empfinden die Freiberufler die Einschnitte im Honorarbereich? Christoph Möller, Leiter der Musikschule Schöneck-Nidderau-Niederdorfelden, bezieht in einem telefonischen Gespräch gegenüber dieser Zeitung Stellung zur Thematik.

VON GEORGIA LORI

Nidderau. Es sei ein schleichender, absehbarer Prozess gewesen, sagt Möller. Am Freitag, 13. März, sagte er zunächst alle geplanten Veranstaltungen bis in den Mai hinein ab. Am 18. März erfolgte die Schließung der Musikschule durch Inkrafttreten einer Verordnung des Bundes beziehungsweise der Landesregierung. »Wir haben einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Schulen haben die Möglichkeit, Arbeitsaufträge zu erteilen, wir als Musikschule sind stark auf den Präsenzunterricht angewiesen«, sagt Möller. Diese Art von Unterricht spiegelt sich sowohl im Einzelinstrumentalunterricht, als auch in den Schulpro-



Die freiberufliche Klavierpädagogin Dr. Kerstin Helfricht sagt, dass die meisten Schüler gerne auf das Angebot zurückgreifen.

jekten, wie in den Orchester-Streicherklassen oder der musikalischen Grundausbildung in den schulischen Kooperationen. Ein Schock sei die Schließung nicht gewesen, jedoch eine sehr schwierige Aufgabe, sehr schnell auf Online-Angebote umzustellen.

Im kompletten Instrumentalbereich (Einzel- und Kleingruppenunterricht) findet der Unterricht nun über gängige Meeting-Portale wie Zoom, Skype oder Facetime statt. Für Gruppen der musikalischen Früherziehung wurden zudem Videos erstellt. Kolleginnen von Möller haben Lieder aufgenommen, die den Eltern zugeschickt wurden. Im Bereich der Schulkooperationen wurde eine Cloud eingerichtet, mit Noten und Unterrichtsmaterialien, um Schüler weiterhin zu fördern. Mittlerweile läuft das Gros des Angebots über den neuen Online-

Unterricht. Es sei für alle ein Fortbildungsschub. Der Zwang, sich damit auseinanderzusetzen, zeige aber auch die Grenzen auf.

Mehr Bereicherung als wirklicher Ersatz

Das Angebot stelle eine Bereicherung dar, ersetze aber nicht den Präsenzunterricht. Der Online-Unterricht sei nicht geeignet für die künstlerische Arbeit oder die Arbeit am Ton. »Das Zusammenspiel ist ganz schwer möglich, aber auch die Beurteilung der Ton- und Klangqualität, die Musik ausmacht, ist nur rudimentär möglich«, sagt Möller. In einigen Bereichen sieht er digitale Medien durchaus unterstützend für die Zukunft. Möller hofft auf Veranstaltungen im Juni, doch die Vorbereitungszeit renne ihm weg. Räume habe die Musikschule nur



Vorspielen vor dem Laptop: Daniela Craul nutzt die neuen Medien in Zeiten von Corona, auch wenn es für alle Beteiligten ungewohnt ist.

FOTOF: GEORGIA LORI

wenige angemietet. Der Unterricht finde in Schulen statt, die vom Kreis zur Verfügung gestellt werden.

Das Gros der Finanzierung erfolgt über Elternbeiträge. Die Online-Angebote würden von den Eltern dankbar angenommen. In den Bereichen in denen nicht adäquat unterrichtet werden kann, wie bei der Tanztherapie, der musikalischen Früherziehung und den Streicherklassen in Schulkooperationen wurde für den Monat April eine Gebührenfreistellung vorgenommen. Da dort kein adäquates Angebot möglich ist, ist Möller dankbar, wenn Eltern die Gebühr in eine Spende umwandeln. Trotz des großen finanziellen Einschnitts werden die Kinder mit Unterrichtsmaterialien versorgt.

Im Honorarbereich sei das wesentliche Angebot durch Online-

Unterricht abgedeckt. Honorarlehrkräfte werden in dem Umfang weiterbezahlt, in dem sie unterrichten. Im Angestellten- und im Verwaltungsbereich wurde Kurzarbeit angemeldet. Wie Möller erklärt, seien im Vorfeld viele Elternbriefe verschickt worden. Die Eltern seien dankbar, dass der wöchentliche Instrumentalunterricht erhalten bleibt. »Der Umgang mit den neuen digitalen Unterrichtsmitteln hat sich inzwi-

schen gut eingespielt. Die meisten Schüler greifen gerne auf das Angebot zurück«, sagt Dr. Kerstin Helfricht, freiberuflich als Klavierpädagogin tätig.

»Beim Online-Angebot fehlen der lebendige Kontakt und die unterschiedlichen Perspektiven, aus denen heraus man mit den Schülern arbeitet. Es ist auch keine Lösung für größere Gruppen«, sagt Klavierpädagogin Ann Bernstein.

32 Freiberufler arbeiten in der Musikschule

Die Musikschule ist Bildungs- und Kulturträger. Aktuell werden 2100 Schüler mit verschiedenen Instrumenten an der Musikschule von 55 Lehrern, davon 32 Freiberufler, unterrichtet. Jährlich finden insgesamt mehr als 50 Konzerte und Veran-

staltungen statt sowie Kooperationen mit Schulen, Kindertagesstätten, Jugendpflegen, Vereinen und der Kirche. Neben dem reinen Instrumentalunterricht gibt es umfangreiche Sozialprojekte, die die Schule fördert.

90



Freiberufler Marc Bugnard setzt auf Online-Angebote und grüßt vom Bildschirm des Laptops.